

Aus Appenzell I.-Rh.

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **13 (1927)**

Heft 43

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535198>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus Appenzell J.-Rh.

Die ordentliche Oktober-Konferenz gestaltete sich wiederum recht interessant und anregend. Man hatte sich in Hauptsachen mit drei Sachfragen organisatorischer Natur zu befassen. In erster Linie mit der Schulbuchfrage. Wir haben seit einer Reihe von Jahren Klassenlesebücher eigener Provenienz, so recht aus den lokalen Verhältnissen herausgewachsen und auf sie zugeschnitten. Und sie sind ohne Ausnahme gut, zum Teil sogar sehr gut, und haben sich in der Praxis bewährt. Aber wegen der kleinen Einmal-Auflage kommen sie im Preise relativ hoch zu stehen. Dies fällt umso mehr in Betracht, da seit den Sparmaßnahmen des Staates die Lehrmittel vom kantonalen Depot nicht mehr wie früher zum halben Preise abgegeben werden können. Dies und eine Offerte der Firma Benziger & Cie. in Einsiedeln brachte die Frage über Anschluß auch von Innerrhoden an die neuen Schweizer Lesebücher in Fluß, selbstverständlich in der Voraussetzung der durchaus erforderlichen Individualbehandlung und Einordnung des heimatkundlichen Stoffes. Da war man nun grundsätzlich sehr ungleicher Ansicht. Das Fazit der reichlichen Diskussion ging dann aber doch auf probeweisen Abschluß vorläufig mit dem fünften Schulbuch, das eben in Revision und Neuauflage hätte kommen sollen. Damit ist die kantonale Selbständigkeit und Eigenartigkeit in der Schulbuchfrage nun durchbrochen, vermutlich zum materiellen Vorteil der Sache. Ob aber auch zum ideellen, bleibt abzuwarten.

Dann war es die praktisch-methodische Frage des Arbeitsprogrammes für den Fortbildungskulturs 1927/28, welche die Aufmerksamkeit gefangen nahm. Das Traktandum kehrt jeden Herbst wieder. Die jeweiligen Vorschläge wollen im Sinne einer erleichternden Handreichung, nicht aber als starre Forderung verstanden sein. Es bleibt dem einzelnen unbenommen, sie seinen Verhältnissen entsprechend zu modifizieren, ev. auch zu ignorieren. Und darin liegt ja gerade ihr eigentlicher Wert, den eine zwangsweise Uniformierung niemals erreichen könnte. Für den kommenden Winter ist nun vorgeschlagen:

In Geschichte: Das nachnapoleonische Zeitalter in politischer und religiöser Hinsicht.

In Geographie: Wiederholung nach dem Konzentrationspunkt: Tierhaltung.

In Aufsatz: Der schriftliche Verkehr in einem größern Bauerngewerbe.

Im Rechnen: Beispiele aus diesem Gebiete.

In Lesen: Einschlägiges aus den zur Verfügung stehenden Lehrmitteln.

(Das von der Konferenz geplante Monatsblättchen mit jeweiligem aktuellem Stoff ist, wie schon vieles, an den Finanzen gescheitert.)

Daß der neue Herr Schulinspektor mit lebhaftem Interesse den Darbietungen folgte und auch in die Diskussion eingriff, wird der Sache nur förderlich gewesen sein.

Als dritte im Bunde und deshalb nicht minder wichtig präsentierte sich die Frage über ev. Ueberführung der Altersklasse in ein Fürsorgeinstitut mit Anschluß an eine Versicherungsgesellschaft. Nervus rerum dabei war das Streben der Lehrerschaft nach Mehrleistung der Klasse im Alters- und Invaliditätsfalle. (Jehiges Maximum 1600 Fr.) Es waren zu diesem Behufe mit einer Schweizer Versicherungskasse Verhandlung gepflogen worden und deren Ergebnis lag in Gestalt eines ziemlich umfangreichen Planes vor. Allein die Hoffnung der Optimisten erwies sich als trügerisch und es bekamen diesmal die Skeptiker recht, die ein Scheitern des Anschlußgedankens auf Grund der durch die Altersverhältnisse der Körperschaft bedingten hohen Anforderungen befürchtet hatten. Orientierend muß nämlich beigefügt werden, daß das durchschnittliche Versicherungsalter 42 beträgt, daß das Unternehmen zwei Pensionäre zählt, von denen der eine seit 10 Jahren 940 und der andere seit 3 Jahren 1600 Fr. Jahresrente bezieht und daß ein dritter noch amtierender Lehrer von 68 Jahren die Pensionsgrenze längst überschritten hat.

So kam es dann, daß die Alterskassenkommission der Konferenz den Antrag stellte:

In Erwägung, daß 1. die Vorlage zufolge ihrer schweren Belastung des Einzelnen wie des Gesamtkörpers für uns unannehmbar ist, auch dann, wenn gewisse Positionen, z. B. die Witwen- und Waisenrente noch geändert, d. h. erniedrigt werden, und 2. jede andere Versicherungsgesellschaft ihre Vorschläge auf wesentlich der gleichen Basis aufstellen wird und muß, verzichtet die Konferenz auf weitere Unterhandlungen mit Versicherungsgesellschaften und damit auf das Projekt einer Ueberführung der Altersklasse in eine Fürsorgeeinrichtung auf Grund einer Kollektivversicherung überhaupt und betrachtet es als im Interesse der Sache gelegen, die Altersklasse mit eigener Kraft und aus eigenen Mitteln auf der bestehenden Grundlage weiter zu pflegen und zu äufnen. Sie stützt sich dabei auf die Hoffnung baldig vermehrter Schulsubvention durch den Bund und erwartet bei dieser Gelegenheit mehr Entgegenkommen des Staates durch einen namhaft erhöhten Beitrag an die schulwirtschaftlich so bedeutsame Institution.

Die Konferenz ist auf den Antrag eingegangen, und damit ist die Frage vorläufig abgetan. Sind wir Innerrhoder auch um eine Hoffnung ärmer, so soll uns das nicht hindern, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken, von der wir erwarten, daß sie uns in nicht allzu ferner Zeit das ersehnte Pensionchen von 2000 Fr. bringe. Zu diesem Ziele hat dann in allererster Linie die Tatkraft und Solidarität der Lehrer geführt.